

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 101 (2024)
Heft: 4

Artikel: Der Mund des Säuglings
Autor: Sury, Peter von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mund des Säuglings

ABT PETER VON SURY

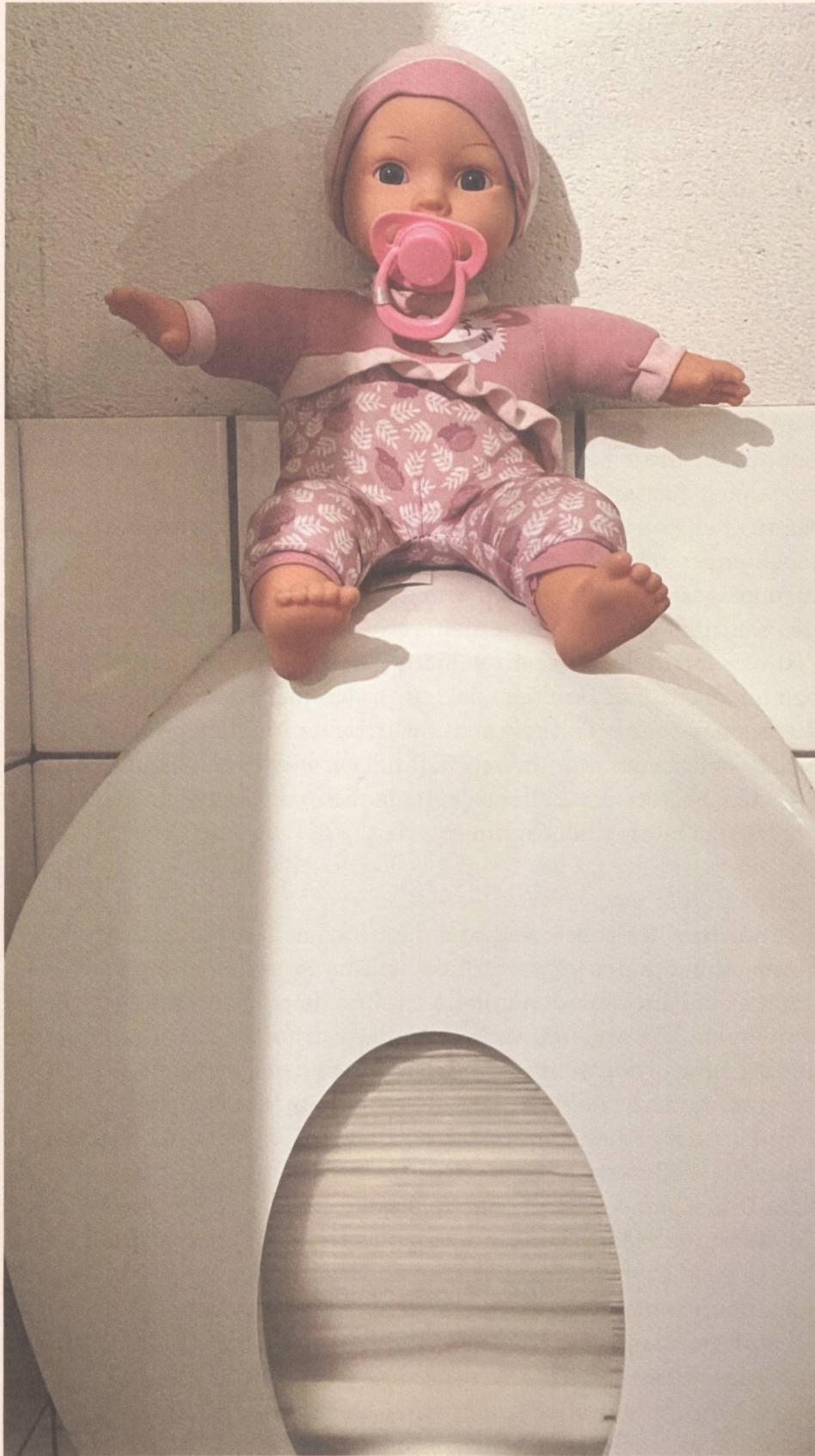
Die Puppe entdeckte ich in unserer «Blumenküche». So nennen wir den Ort, wo die Vasen aufbewahrt und die Blumengestecke für die Kirche arrangiert werden. Ich hatte nach halb neun Uhr abends die Gnadenkapelle geschlossen, brachte von dort einen Blumenstrauss mit, den jemand bei der Muttergottes deponiert hatte, den ich jetzt zurechtmachte, um ihn in der Basilika aufzustellen. Endlich Feierabend! Da fiel mein Blick auf die Puppe. Vermutlich hatte ein Kind sie liegengelassen, jemand wollte sie nicht entsorgen, sondern setzte sie kurzerhand auf den Papierhandtuchspender über dem Ausguss. Na ja, warum nicht?

Warum steckt man Puppen und Kleinkindern einen Nuggi in den Mund? Um sie ruhig zu stellen? Um ihren Saugtrieb zu bändigen und sie auf fixe Stillzeiten zu trimmen? Ich habe keine Ahnung, weder von Puppen noch von Säuglingen. Dieser mir völlig fremde Lebensbereich spielt sich ausserhalb des klösterlichen Horizontes ab. Das Kind im Mann – ob's das noch gibt, heutzutage? Ob Weihnachten der Anlass sein könnte, sich auf die Suche nach diesem unbekannten, vergessenen, vernachlässigten Wesen zu machen? Gäbe es da etwas zu entdecken? Das Kind im Mönch eventuell?

Das Kind in der Krippe. Ob Maria ihren Neugeborenen von Zeit zu Zeit mit einem Nuggi ruhigstellte, um sich selber eine Pause zu gönnen? Wie hat Josef reagiert, wenn er das schreiende Jesulein in seinen Armen hielt? Hilflos? Aufopfernd? Ungeduldig? Möglicherweise kam dem jüdischen Elternpaar der achte Psalm in den Sinn, mit dem wir Mönche am Freitag das Morgenlob beginnen. «Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde». Ein schöner Einstieg in den erwachenden Tag.

Ganz unvermittelt erwähnt der Psalm dann das Plärren der Kleinkinder und die urtümlichen Laute eines Neugeborenen: «Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob, deinen Gegnern zum Trotz». Nicht nur die Mönche, nein, auch die Kleinen und Winzigen dürfen ihren Schöpfer loben, auf ihre Art, wie sie es eben können. Auch wenn das andern auf die Nerven geht. Aus dem Mund der Säuglinge! Ob Weihnachten mir die Ohren, die Augen, das Herz zu öffnen vermag für dieses spezielle Sinnesorgan? Ungeahnte Zusammenhänge vielleicht? Neue Dimensionen? So eigenartig, so jenseits aller Logik, diese Vorliebe Gottes für das Menschenkind. Ich, du, wir, mehr als acht milliardenmal. Jeden Tag. So unglaublich, so überwältigend. Der Psalm kommt zum Staunen nicht heraus: «Sehe ich den Mond und die Sterne, die du geschaffen – was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du seiner dich annimmst?»

Die Sterne am Himmel, der Mund des Säuglings. «Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, Christ, in deiner Geburt.» Gesegnete Weihnachten allerseits! •



Seltener Fund im Kloster: Puppe mit Nuggi auf Handtuchhalter in der Blumenküche.